Wilhelm Tell.

Oper in 3 Akten

v. Rossini.

163006

Wilhelm Tell.

Heroisch-romantische Oper in drei Acten,

nach Jouy und Bis frei bearbeitet

von

Theodor v. Haupt.

Musik von Rossini.

Für das k. k. Hoftheater n. d. Kärnthnerthore.

Wien, 1837.
Gedruckt bei J. B. Wallishausser.

Personen:

Geßler, Landvogt der Schweiz.
Rudolph der Harras, sein Vertrauter.
Tell,
Walther Fürst,
Melchthal,
Arnold, Melchthal's Sohn,
Leuthold,
} Schweizer.
Mathilde, ein Edel-Fräulein.
Hedwig, Tell's Gattin.
Gemmy, Tell's Sohn.
Ruodi, ein Fischer.

Schwiz, Unterwalden, Uri. — Herolde. — Reisige. — Bogen-Schützen. — Schweizer, Schweizerinnen. — Volk.

Ort der Handlung: Die Schweiz.

Erster Act.

Ländliche Gegend.

Erster Auftritt.

Tell, Hedwig, Gemmy, Ruodi, Chor.

Chor.

Wie mild erglüht die Maiensonne,
Begrüßet sie mit Jubelklang;
Wie füllt der junge Tag mit Wonne!
Ertöne froher Morgensang,
Von unsern Bergen halle wieder,
Erschalle Berg und Thal entlang!

Quartett.

Ruodi (in seinem Kahne).

O komm, mein süßes Leben,
Die Stunden schnell entschweben,
Mit wonnesel'gem Beben
Ersehnet dich die Brust!
Es fliegt der Kahn vom Strande,
Komm Lieb', zum Zauberlande,
Dort blüht dem Herzensbande
Ein Himmel süßer Lust.

Tell.

Er singt in Wonnefreude;
Ich bin des Grames Beute,
Ha, meinem tiefen Leide,
Ihm bricht das Schweizerherz.
Weh' meinem Vaterlande!
Schwer lasten Knechtesbande
Der Schweizer, der Verkannte,
Erliegt dem tiefen Schmerz!

Ruodi.

Die Berge rund erglühen,
Die Rosenwolken ziehen
Die Blumen neu erblühen,
Komm, Liebchen, komm mit mir!
Dir See, darf ich's wohl wagen,
Mein stilles Leid zu klagen,
Wirst meine Seufzer tragen
Zum fernen Lieb', zu ihr!

Hedwig. Gemmy.

Er strebt mit keckem Sinne
Im süßen Traum der Minne,
Nach Liebessoldgewinne,
Und träumet nur von ihr;
Doch naht der Stürme Brausen,
Gefahren ihn umgrausen,
Weh', armer Schiffer, dir!

(Kuhreigen in der Ferne.)

Chor.

Der Heerden froh Geläute
Ertönt vom Berg und Thal,
Sie ziehen auf die Weide
In fröhlich bunter Zahl;

Auf unsern stillen Matten,
Wo Lieb' und Lust sich gatten,
In unsrer Haine Schatten,
Da wohnt das wahre Glück!

Zweiter Auftritt.

(Die Vorigen, der alte Melchthal steigt, auf seinen Sohn Arnold gestützt, vom Gebirge herab.)

Chor:

Heil, Heil dem edlen Greise,
Heil, biedrer Melchthal, dir!

Hedwig.

Das frohe Hirtenfest, nach alter Väterweise,
Weiht heut vereint zum Glück, des Gaues Jugendzier.

Arnold (bey Seite). Weh' mir, ach zum Glück?!
Mich flieht der Seelenfrieden!

Hedwig (zu Melchthal). O segne sie!

Melchthal. Wie, ich?

Hedwig. Dir Alle huld'gen wir.

Tell.

Dem Alter ist dieß heil'ge Ehrenamt beschieden,
O segne du ihr Glück, der Ew'ge ohne dir!

Melchthal Männer- und Frauenchor.

Erschallt, ihr Festeslieder,
Von Flur und Bergen halle wieder,
Bey der Hörner fröhlichem Klang,
Eurer Freude Jubelgesang.

Tutti.

Hört, hört die Hörner schallen,
Das Echo widerhallen,

Forst und Flur, Berg und Thal,
Den wilden Wasserfall,
Vom frohen Hörnerschall.
(Chor ab.)

Dritter Auftritt.

Tell, Melchthal, Arnold, Hedwig, Gemmy.

Tell.

Recitativ.

Kommt, vor der Sonnenglut beschirmt Euch meine Hütte;
Der Friede wohnt in ihrer Mitte,
Die Ahnen hausten da im stillen Lebensglück.
Hier flieht die freie Brust, Verfolger, Euern Blick,
Hier lebt der Tell nach schlichter alter Schweizersitte.
(er küßt seinen Sohn.)
Melchthal (zu Arnold). In seiner Lieben Mitte!
Sieh hin mein Sohn, willst nie Du Vater seyn?
Sieh dieses greise Haupt, des tiefen Kummers Beute,
Die Paare sieh, die heute sich dem Glücke weih'n;
Flieht mich allein, nur mich allein die Vaterfreude,
Entsagest Du, mein Sohn, dem seligsten Verein?
(Melchthal mit Tell, Hedwig und Gemmy in die Hütte ab.)

Vierter Auftritt.

Arnold (allein).

O muß mein Herz dem Kummer Liebe weih'n?
Auf ewig floh mein Seelenfrieden,
Nie strahlet meinem Blick der Minne trautes Glück,
Mich kränzen nie der Wonne Zauberblüthen,

Mir ist nur Gram beschieden.
Mathilden glüht die Brust,
Doch mein Herz, ach es fühlt sich schuldbewußt!
Du sahst mich einst, o du mein Leben,
Vom Tode rettend, dich umschweben,
Dem Dank entblühte unser Herzensband;
Doch nie wird mir die Schuld vergeben.
Des Schweizers theures Vaterland,
Von Hoffnungswahn bethört, erfüllt von Liebesgluthen,
Weiht' ich in frevler Lust, mich fremder Herrenmacht,
Erkämpfte Undank nur in mancher heißen Schlacht,
Zur Schmach dem Land, sah mich die Schweiz für Fremde bluten.
Doch nun mein Herz dem Band, dem schnöden Band entsagt.

(Jagdhörner.)

Was erschallt? Die Bedrücker, die uns verhöhnen,
Sie sind's, sie sind's, ihre Hörner ertönen!
Geßler, du nahst, Mathilde, dir zur Seite;
Noch einmal sie zu seh'n, zum letztenmal zu seh'n,
Wie diesem Zauber, ach! ihm widerstehn?!

Fünfter Auftritt.

Tell, Arnold.

Tell ist bey den ersten Hörnerklängen aus der Hütte getreten, hat nach dem Gebirge geblickt, und hält Melchthal zurück.

Tell. Ha wohin? Sprich, was soll dieß Eilen?
Du fliehst den treuen Freund, willst nicht bei ihm verweilen?

Arnold. Nein.

Tell. Warum bebest du?

Arnold (bei Seite).

Verstellung diesem treuen Herzen? (laut).
Wo bliebe bey der Knechtschaft Schmerzen,
Ach, meiner Brust die Seelenruh'?

Tell. Mein Freund, ich theile deine Schmerzen,
Doch offen bist nicht Arnold du.

Arnold (bei Seite). Brich o mein armes Herz!

Tell.

Sprich, was soll's? wie deut' ich mir dieß Grauen?
Nicht willst du mir vertrauen?

Arnold. Was willst du mir?

Tell. Dir ruft dein Land, die Ehre rufet dir!

Arnold (bey Seite).

Mathilde, Engel meiner Triebe,
Wie, ach, entsagen meiner Liebe?

Tell (Arnold beobachtend).

Ha, was stürmt ihm in der Brust?

Beide zusammen.

Arnold. Ja meinem Lande,
Ihm opfre ich die Bande,
Mich ihm mit treuer Sweizerbrust.

Tell (bey Seite).

Ach, er fühlt sich schuldbewußt;
Doch er löst die schweren Bande
Weihet nur dem Vaterlande
Seine treue Schweizerbrust;

(laut) O Freund, laß uns die Ketten brechen,
Dem Tode selbst trotzt Schweizermuth!

Arnold. Nicht, Tell, vergeude edles Blut!

Tell. Es fließe, unsre Schmach zu rächen!

Arnold. Ach, schwerem Joch die Kraft erliegt,
Sie ringt sich nicht empor.

Tell. Muth! Er siegt,
Das schönste Loos der Tod dem lieben Vaterland!

Arnold (nach Tells Hütte deutend).
Du wagst dein Erdenglück?
Tell. Dem Lande.
Arnold. O Tell, mir ahnt nur Mißgeschick!
Tell. Schwer lasten unsre schnöden schweren Bande,
Die Hoffnung nur ist echtes Glück.
Arnold. Ach, eitles Hoffen!
Tell. Mein Blut dem Lande;
O brich mit mir der Knechtschaft Eisenbande!
Arnold. Wir sollten siegen?
Tell. Will es Gott!
Arnold. Was unser harret?
Tell. Sieg und Tod!
Arnold. Wenn wir, o Tell erliegen?
Tell. Die Bahre.
Arnold. Doch wer rächet uns?
Tell. Gott!
Arnold. Mathilde, Engel meiner Triebe,
Wie, ach entsagen meiner Liebe, —
Tell. Ha, was stürmt ihm in der Brust —
Arnold. Freund, mein Wort, zum Kampfe ich eile,
Sobald die Stunde ruft.
Jagdhörner, Arnold will sich entfernen.
Tell. Verweile!
Arnold Unsel'ger Augenblick!
Tell. Zurück, zurück!
(Abermals Jagdhörner.)
Arnold. Sie nahet, Geßler nah't!
Tell. So kriechst Du dem Bedrücker?
Ein Schweizer magst Du buhlen
Um eines Gnadenblickes Lust?
Arnold. So kannst Du mich verkennen?
Wer Schweizer mag sich nennen,
Fühlt edlen Stolz entbrennen
In kräftig reiner Brust.

Tell. So bist du ganz der Schweizer wieder,
Stolz blickt auf dich das Vaterland,
Dem Freund vergib, der Arnold, Dich verkannt.

Arnold (bey Seite).

Mein Vater! o mein Land! Meine Liebe! Grauen!

Tell. Er erbleicht? Wie, darf ich ihm vertrauen?

Arnold (bey Seite).

O Gott, nur dir darf ich den Schmerz vertrauen;
Doch Liebe weicht dem Pflichtgebeth.
(Laut.) Heil unsrer Schweiz, Heil ihr, Bedrückern Tod!

Tell. Dort schallen sie, die frohen Festgesänge,
Die Kränze, die uns holde Freude flicht,
Sie trübe unsers Grames Zähre nicht,
Der Thäler heitre Jubelklänge
Umstrahle heut noch Rosenlicht.

Arnold (bey Seite).

Es schau der Freund die Thräne nicht;
O Gott, nur dir darf ich den Schmerz vertrauen!

Tell. Heil uns, nun darf ich ihm vertrauen!

Arnold (wie oben).

Die Liebe weicht dem Pflichtgeboth.

Tell. Heil unsrer Schweiz, den Feinden Tod!

Sechster Auftritt.

Die Vorigen, Melchthal, Gemmy, Chor im hochzeitlichen Zuge dreyer Brautpaare.

Drey Greise holen die Bräute aus eben so vielen Sennhütten ab.

Hedwig. Wie hold erstrahlet uns die Sonne,
Sie weilt in ihrem Lauf mit mildem Segensblick,
Zu schauen dieses Tages Wonne,

Edler Greis, uns so werth, dich erkohr das Geschick
Dich, zu weihen dieses Tages heiter stilles Glück.

(Tell geleitet Melchthal in eine geschmückte Laube.)

Chor.

O Licht, des Himmels goldne Sonne,
Von deinem lichten Flammenthrone,
Schaust du herab auf ihre Wonne,
Dem reinsten Liebesglück geweiht.

Arnold (bey Seite).

Sie kränzt das Glück, Verrath sind meine Triebe;
Nie blüht mir Wonne, Seligkeit.

Melchthal

(zu dem vor ihm knieenden Brautpaare).

In Euch soll uns die Zeit der Väter wiederkehren,
Euch winkt ein hohes Loos,
Den edlen Schweizernahmen wird man stets verehren,
Bleibt Eurem Land getreu, wer treu, nur der ist groß!
Ihr, diesen Glücklichen vereint durch süße Bande,
In Euerm Schooß ruht künft'ger Helden Saat,
Ihr schenket Söhne uns, bereit zu Rath und That,
Zum Trost, zum Heil dem Vaterlande.

(Jagdhörner näher.)

Tell. Ha, Geßler naht!

Arnold (sich unbemerkt entfernend.)
Sie naht! (Ab).

Siebenter Auftritt.

Die Vorigen ohne Arnold.

Tell (schmerzlich).
Wer höret unser Flehen?
Er naht, der stolze Vogt zu Schmach und Qual dem Lande.
Fluch seinem schweren Bande.
Ihm fröhnt der Schweizer, der Verkannte!
Soll unser Ruhm ganz untergehn,
Kein tapfrer Ahne wieder auferstehn?
Nicht Helden sprossen mehr entartetem Geschlechte?
Was soll der Söhne Erbe seyn,
Ihr wollt dem schnöden Joch sie weihn?
Entsagt, entsagt dem süßesten Verein,
Nicht Schweizer seid ihr, ihr seid feige Knechte!

Hedwig. Wie bestürmt Dein Herz unsre Schmach!
Tell, wann erscheint der Rache Tag,
Der Heil und Glück uns bringt?

Tell. Er nahet!
Nicht Arnold seh ich mehr?

Gemmi. Er ging so eben.

Tell. Schuldbewußt;
Umsonst verbirgt er mir die Stürme seiner Brust; (zu Hedwig).
Er soll mir Rede stehn; beim Feste walte Du.

Hedwig. Mir starrt das Herz im Busen, Du aber sprichst von Festen.

Tell. Du hörst nicht, Feind, des Donners fernes Brüllen;
Dir tönet nur der Freude Wonnelaut,
Was wir der stillen Nacht vertraut,
Soll blutig sich enthüllen!

Achter Auftritt.

Die Vorigen, Leuthold (auf seine Axt gestützt herbeiwankend).

Gemmy. Sieh Mutter, bleich, die Füße kaum ihn tragen
Ein Hirt dort naht, gebeugt von Noth.
Ruodi. Leuthold ist's, er? wie zu beklagen!
Leuthold. Rettet mich, rettet mich!
Hedwig. Was Dir droht?
Leuthold. Ach, der Tod!
Hedwig. Leuthold, was hast Du verbrochen?
Leuthold. Schwer wird an mir die Pflicht gerochen!
Ich trotzte kühn des Wüstlings Wuth,
O Freunde, Rettung mir, sonst fließt mein Blut!
Melchthal. Dein Vergehen?
Leuthold. Meine Pflicht! Von allen meinen Lieben
War nur mein Kind, die Tochter mir geblieben;
Eines feilen Knechtes schnöde Lust
Riß mein Kind, ach, mein Kind mir von der Brust;
Der Bube! Ich bin Vater, mein Kind mir zu erhalten,
Traf meine Axt ihn schwer, hab' ihm den Kopf gespalten!
Hier, seht her, seht her, es ist sein Blut!
Melchthal. Er hörte nur der Ehre Stimme,
Aber weh, verfällt er nun des Vogtes Grimme!
Leuthold. Meiner harrt Rettung dort, Sicherheit mir drüben winkt. (Zu Ruodi).
Rette mich!
Ruodi. O wie gerne! doch mein Leben
Dieses Sees wilder Wuth, ihr es zum Opfer geben,
Wer es wagt, ist dem Tod rettungslos geweiht!

Leuthold. So kannst Du, ach, vom Tode Rettung mir versagen?
Gedenke doch der Ewigkeit;
Ich werde Dich vor Gott verklagen!

Soldatenchor (in der Ferne).
Ha, Fluch dir Leuthold, Tod!

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Tell.

Tell (im Auftreten).
Arnold mir schnell entrann; er floh mit raschen Schritten.

Leuthold (zu Tell). Mir droht der Tod!
Ich fleh' um Rettung Dich.

Tell. Was soll dieß Droh'n, dieß Bitten?

Soldatenchor (wie oben).
Ha, Fluch dir Leuthold, Tod!

Leuthold. O sieh mich, Tell, erbeben,
Ich übte Pflichtgebot, doch gilt es meinem Leben;
Es harret mein der Tod an dem Gestade hier,
Nur drüben winkt, nur drüben Rettung mir.

Tell (zu Ruodi).
Dein Kahn ist da, es gilt; nur rasch an's Werk!

Leuthold. Ach, wehe mir;
Wie des Wüstlings Brust, ist taub er dem Erbarmen!

Tell. Versagt er feig die Rettung Dir,
Weiht Dich dem Tode? Folge mir!

Soldatenchor (näher).
Fluch und Tod! Laßt die Schwerter blitzen,
Dir Leuthold, Fluch und Tod!

Tell
(hat seinen Sohn an die Brust gedrückt).
Fort nur, fort; seht sie nah'n!
Lebt wohl!
Hedwig. Du gehst zum Tode?
Tell. Mich wird ja Gott beschützen!
Freilich, groß ist die Gefahr —
(gegen den Himmel deutend).
Doch Jener wacht! (mit Leuthold ab).

Zehnter Auftritt.

Melchthal, Hedwig, Gemmy, Ruodi, Rudoph, Soldaten, Schweizer.

Chor.

Du ew'ger Gott, du Gott der Huld,
O brich sie, unsre starken Ketten,
Laß' Tell, o laß' den Tell ihn retten,
Er ist ja ohne Schuld!

Rudolph.

Ha, ihm den Tod, Fluch und Verderben!

Soldaten-Chor.

Ha, ihm den Tod ꝛc.
Rudolph. Der Mörder, er muß sterben!
Soldatenchor. Der Mörder ꝛc.

Chor.

Du ew'ger Gott ꝛc.
Hedwig. Gemmy. O Ew'ger, Dank!
Rudolph. Entfloh'n? Ha verrathen!
Tod und Fluch, Tod und Fluch!

Melchthal, Hedwig.

Der Ewige beschützet edle Thaten!

Rudolph.

Sie jubeln! Ha wir sind verrathen;
Ihr Knechte bebt, Euch allen droht der Tod!

Melchthal, Gemmy.

Ihr feilen Knechte, Schweizerherzen
Zur Rache spornt des Landes Noth.

Schweizer-Chor.

Uns starrt das Blut in Wuth und Schmerzen,
Hinweg, hinweg, uns droht der Tod!

Rudolph.

Ihr bleibt! Euch ist der Tod geschworen,
Den Mörder nennt, wer thats, ha! Fluch und Tod!
Schnell nennet ihn, gehorchet dem Gebot.

Melchthal, Gemmy, Hedwig.

Sie sind bestürzt; ist er dem Tod erkoren?

Rudolph

(läßt das Volk durch seine Reisigen umringen).

Gehorchet, gehorchet, gehorchet dem Gebot!

Frauen-Chor.

O guter Himmel, hör' uns flehen,
O laß uns, ach nicht untergehen,
Erbarme dich, ach, unsrer Noth,
Errette sie und uns vom Tod.

Schweizer-Chor.

Mitleid schenkt unsrer Noth,
Uns droht, ach, blut'ger Tod!

Rudolph und Soldaten-Chor.

Sie alle schreckt der Tod!

Melchthal.

Wir müssen gleich dem Tell verfahren!
Nur Muth gefaßt, nur Freunde Muth,
Wie er gethan, trotzt den Gefahren.

Schweizer-Chor.

Wie er gethan ꝛc.

Rudolph. Ha, bebt! nennt den Verräther!

Melchthal.

Sag Deinem Vogt: Seit tausend Jahren
Verrath war fremd dem Schweizerblut.

Rudolph.

Ergreift den frechen greisen Thoren,
Er fühle meine ganze Wuth!
Laßt Flammen wüthen, verheert die Hütten,
Felder und Blüthen, Allen den Tod!
Büßet, Ihr Knechte, büßt eitle Rechte,
Euch biete Frieden, Frieden der Tod!

Gemmy.

Laß Flammen wüthen, plündern die Hütten,
Felder und Blüthen, blutigroth,
Harrt schon die Rache, des Vaters Rache,
Der heil'gen Sache Bedrücker Tod!

Melchthal, Hedwig, Gemmy, Rudi.

Laß Flammen wüthen, ꝛc.

(Die Soldaten ergreifen Melchthal, die Schweizer suchen ihn zu befreien; allein sie sind unbewaffnet. Sie wollen dem fortgeschleppten Greise folgen; doch ein Wald von Speeren hält sie zurück. Tableau. Der Vorhang fällt langsam).

Zweiter Act.

Das Rütli.

Erster Auftritt.

Mathilde (allein)

Endlich bin ich allein, Dir nah, o Du mein Leben!
Mein ahnend Herz betrog mich nicht!
Er folgte meiner Spur; es naht mein Augenblick!
Er naht, er naht, mich fasset banges Beben,
Wie füllt die Zaubermacht der Liebe mich mit Lust!
Muß, Arnold, mich dein Bild, du Theurer, stets umschweben?
Dir Arnold glühet dieses Herz,
Du störest meines Busens Frieden;
Du, meine Seligkeit hienieden,
Die Brust erfüllst du mir mit süßer Wonne Schmerz!
Dir, ach, nur dir erblühen sie, die holden Triebe,
Nur Dir die reinste Liebe,
Retter, nur dir in Ewigkeit,
Dir, Theurer, bleibt Mathildens Herz geweiht!

Romanze.

Du stiller Wald, Luft umhaucht deinen Schatten,
Was gilt Palast, was des Hofs eitler Glanz?
Hier hauft das Glück, was entblüht diesen Matten,
Windet mir den Myrthenkranz,

Echo, nur dir vertraut, nur dir sich meine Brust!
Du Abendstern strahlst so licht meiner Wonne,
Du leuchtest mild, unsern Bund einzuweih'n,
Segnend schaust du herab vom Himmelsthrone,
Lächelst so hold dem seligsten Verein;
Echo, nur dir vertraut, nur dir sich meine Brust!

Zweiter Auftritt.

Arnold, Mathilde.

Arnold ist bei den letzten Takten der Romanze aufgetreten.

Arnold.

Ach, verzeihe, o vergib meiner Liebe,
Mathilde, verzeih' mir mit Huld,
Ach, vergib meine Schuld, und verzeih' süßem Triebe!

Mathilde.

Gern verzeiht, ach, mein Herz dem süßesten der Triebe,
Arnold, — es theilt die Schuld!

Arnold.

Dies Wort, o du, mein theures Leben,
Haucht Mitleid mir, ich fühl's mit Wonnebeben,
Aus deinem holden Zaubermund;
Der Himmel zürnet unserm Bund,
Er weihet uns, ach, ew'gen Schmerzen!

Mathilde.

Vertrau', o Arnold, meinem Herzen!

Arnold.

Wohlan, es sei! Es gebe dir sich kund
Die Brust dir ohne Hehl. Mathilde mir so theuer,
Enthüllt sich heut sie dir ganz offen ohne Schleier,
Das kühne Wort verzeih! du Theure, mir!

Dich hat der Himmel mir beschieden,
Doch, Herrliche, wie ferne steh' ich dir!
Ein Vorurtheil hat ewig uns geschieden,
Raubt dich, Mathilde, mir, raubt mir den Lebensfrieden,
Gebeut, Mathilde, mir, mein Vaterland zu flieh'n
Sieh weinend mich vom Heimathlande scheiden,
Der Tod allein nur endet meine Leiden,
Mag ach, mein Grab die fremde Erde seyn;
O Theure, Du, mein Loos entscheide du!

Mathilde.

Sei mein!
Dir glühen sie, die holden Triebe
Der ewig dir geweihten Brust,
Mit Lust erfüllt der Hauch der Liebe,
Mit wonnesel'ger Götterlust!

Arnold.

Dein Herz erwiedert meine Liebe?
O was gleicht dieser Stunde Lust,
Zum Himmel zaubern süße Triebe,
Vor Wonne bebt die sel'ge Brust!

Arnold. Doch mich erfaßt ein banges Grauen,
Mir ahnt, ach, finst'res Mißgeschick!

Mathilde. Laß' fest dem Himmel uns vertrauen,
Er spendet unserm Bunde Glück.

Arnold. Seligkeit, mit süßem Beben
Dein Treuer weiht sich ewig dir!

Mathilde. Dir weihe ich mein Leben,
Du bist des Daseins Sonne mir;
Im blut'gen Schlachtgewühle,
Dem Siegesruhme dich zu weih'n,
Reicht Dir am hohen Ziele
Die Minne ihren Myrthenkranz.

Arnold. Du wirst mich in der Schlacht umschweben,
Der Seligkeit als Helden weih'n,

Es zeiget mir am hohen Ziele
Die Minne ihren Myrthenkranz.

Mathilde. Ich werde schützend Dich umschweben,
Dir winkt der Minne Myrthenkranz.

Arnold.

Im Schlachtengewühle
Führt Lieb' uns zum Ziele,
Zur Seligkeit ein;
Du wirst o mein Leben,
Mich schützend umschweben,
Dem Ruhme mich weih'n!

Mathilde.

Im Schlachtengewühle
Führt Liebe zum Ziele,
Zur Seligkeit ein;
Dich wird, o mein Leben,
Die Treue umschweben,
Mathilde bleibt Dein.

Mathilde. Man naht, laß uns scheiden!
Arnold. Ich darf Dir fest vertrau'n?
Mathilde. Bis zum Grab!
Arnold. Ewig Dein!
Mathilde. Beim jungen Tagesgrauen
In der Kapelle dort,
Mathilde Deiner harrt.
Arnold. O Seligkeit!
Mathilde. Man kömmt: laß, Freund, uns scheiden.
Arnold. Ha, Walther und der Tell, o fürchte sie, die Beiden.

(Mathilde ab.)

Dritter Auftritt.

Arnold, Tell, Walther.

Tell. Du warst hier, Arnold, nicht allein!

Arnold. Was soll's?
Tell. Schade wohl, daß wir gestört so schönen Augenblick.
Arnold. Ihr wißt, nicht kümmert mich, was ihr im Sinn.
Walther. Erröthen
Solltest Du, gefühllos bei des Landes Nöthen!
Tell. Was kümmert ihn, was unser Vaterland?
Dein Erglüh'n -- Mathildens schnelles Fliehn! --
Arnold. Wie, Du, Wilhelm, mich erspäh'n?
Tell. Der Schmach Dich zu entzieh'n!
O Arnold, glaube mir, der Freund durchschauet Dich.
Arnold. Doch, wenn Liebe —
Walther. O Himmel!
Arnold. Wie, liebt Mathilde mich?
Dein Verdacht —?
Tell. Allzuwahr!
Arnold. Und mein Herz?
Walther. Fluch dem Bande!
Arnold. Mathilde?
Tell. Bringt Unheil unserm Lande.
Walther. Sie, gerade sie, erschweret unsere Knechtesbande.
Tell. Und Du, Du trägst ihr Joch mit eitler Frevelluſt?
Arnold. Mit welchem Rechte schmäht Ihr süße Bande?
Tell. Du fragst? Regt nichts sich in der Schweizerbrust?
Kennst treue Liebe Du zum Vaterlande?
Arnold. Ihr sprecht vom Vaterlande? Nicht glüht ihm mehr die Brust?
Hinweg aus unsern Matten,
Wo Zwietracht und die Schmach nur walten uns zum Hohn,

Wo Ränke sich mit Ketten gatten;
Fort in's Feld! dort winkt Ruhm, dem Muthe
Heldenlohn.

Tell. Dein Vaterland, es liegt in schweren Ketten,
Zum Himmel tönt sein Klaggeschrei,
Du willst der Ahnen Wiegen uns nicht retten?
So stirb als Knecht, wir sind befreit!

Arnold. Mir blüht der Ruhm im Waffentanze;
Ja, dort, wo hoch die Banner weh'n,
Da winkt der Sieg im Lorberkranze,
Mag uns're Hoffnung untergeh'n!

Walther. Ein Vorspiel gab zum blut'gen Tanze
Des Landvogts Grimm in Schweizerblut,
Zur Rache ruft im Todtenkranze,
Ein Greis, er starb von Geßlers Wuth.

Arnold. Ha, solche That will Rache!
Wie, ein Greis? Sprich, o wer?

Walther. Er fiel der heil'gen Sache
Sein Blut, es schreit um Rache;

Arnold. O wer?!

Walther. Ach, armer Freund, o frage nicht!

Arnold. Ha, Rache!

Walther. Zur Rache auf! Dein Vater heischet Blut,
Der edle Greis fiel durch des Vogtes Wuth.

Arnold. Herz, o brich! Entsetzen! blut'ge Rache!
Mein Vater fiel der heil'gen Sache,
Zur Seite ihm nicht stand der Sohn!
Schwarze That! Sie heischet blut'ge Rache!
Der Greis, er steht vor Gottes Thron.

Tell, Walther.

Er bebt, er sinnt auf blut'ge Rache,
Er erbleicht: er dürstet nur nach Rache,
Entsagt erträumtem Liebesglück:
Zurück kehrt er zur heil'gen Sache,
Kehrt zu der Schweiz, zu uns zurück.

Arnold. Ha, also wahr?!
Walther. Ich sah ihn enden.
Arnold. Du?!
Walther. Sah ihn erschlagen, ach, von Mörderhänden!
Arnold. O Gott! mein Vater!
Tell. Sey ein Mann!
Arnold. Auch mir den Tod!
Tell. Sinne Rache!
Arnold. Fluch dir und Tod, du schändlicher Barbar!
Freunde auf! Mir nach zu blut'ger Rache!

Tell.

Fassung, Freund! Vorsicht heischt unsre heil'ge Sache,
Kühn und klug, so rächest Du des Vaters Blut.
Arnold. So sprich, o Tell!
Tell. Schon sinkt die Nacht, sie soll verhüllen;
Was blutig sich bald wird enthüllen,
Bald siehst Du hier, o Freund, von Geßler's Wuth
Entflammt, die Brüderschaaren nah'n;
Sie wagen Gut und Blut;
Sie theilen Deine Schmerzen,
Zur Waffe wird der Pflug dem kühnen Schweizerherzen,
Für unsers Landes Pflichtgebot
Trotzt jeder Schweizer selbst dem Tod.

Arnold, Walther.

Trotzt jeder Schweizer &c.

Tell, Arnold, Walther.

Dem Muthe Sieg, ihm unser Leben;
(sich einander die Hände reichend).
Dem Lande sey es hingegeben,
Dein (mein) Vater wird, wird uns umschweben,
Ihm blut'ge Rache weiht der Sohn.
Für unser Land gab er das Leben,
Der Hoffnung ward es hingegeben,

Wo ew'ge Wonnen ihn umschweben,
Genießt er seiner Thaten Lohn.
Tell. Horch aus des Waldes dunkler Oede!
Ein dumpfer Laut von Tritten schallt;
Freunde, hört!
Arnold. Freunde, hört!
Tell. Nur stille!

Walther.

Von leiser Stimmen Ton der stille Forst erhallt.
Arnold. Hört, hört, sie nahen!
Tell. Halt! Steht Rede!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen, Unterwalden, Schwyz, Uri. Chor.

(mit gedämpfter Stimme.)

Tell. Seyd gegrüßt!
Arnold. Tag der Rache!

Tell, Walther, Arnold.

Heil, Heil der gerechten Sache!

Tell.

Heil Euch, die tapfren Brüder grüßen wir!

Alle (außer Uri).

Heil Euch, die —

Uri. Du siehst bereits uns hier,
O Tell, dir folgen wir.
Die Schweiz vertrauet Dir.
Wir brechen schwere Bande;
Dein Ruf erfüllt mit Muth,
Die Brust mit Heldengluth,
Die Ehre winkt dem Lande;
Ihr unser Gut und Blut!

Tutti.

Du siehst bereit uns hier, ꝛc.

Tell

(in die Mitte der drei Cantone tretend).

Minder schreckt uns der stürzenden Lavine Brausen,
Als unsers schweren Joches Grausen,
Getreu dem Pflichtgebot,
Wir trotzen kühn dem Tod,
Er endet unsre Schmach, erlöst von aller Noth!

Walther.

Uns winkt der Ruhm, wir brechen schnöde Bande,
Befreiung winkt dem Lande,
Der Tag der Rache naht.

Arnold.

Seine Schuld? Liebe zum Vaterlande!

Chor. Ha blutig schnöde Knechtesbande!

Tell. Wohl, es sey! Brüder kommt!
Entscheiden soll der Tag!
Auf, auf zum Waffentanze!
Ergreifet Schwert und Lanze,
Mit kühnem Heldenmuth.

Chor. Auf, auf zum Waffentanze,
Ergreifet Schwert und Lanze
Mit kühnem Heldenmuth.

Tell. Seid Morgen rund umher, beim Feuerzeichen Glanze;
Seid, Brüder, Ihr bereit?

Chor. Mit Gut und Blut zum Streit!

Tell. Zum Kampfe?

Chor. Bereit!

Tell. Zum Tode?

Chor. Bereit!

Tell. Laßt dieses Schweizerhandschlags heil'ge Bande
Geloben, Rettung unserm Lande.

(Schwur).

Gelobet sei's bei unsrer Schmach,
Bei Schweizertreu, bei unserm Lande,
Erschienen ist der Rache Tag,
Wir brechen sie, die schweren Bande.
Verräther treffe Tod und Schande,
Sie labe nicht der Sonne Strahl,
Kein gastlich Dach soll sie empfangen,
Sie keine Grabesruh' umfangen,
Ein Ziel nie finden ihre Qual!

Arnold. Der Morgen tagt!

Walther. Bringt er uns Segen im Geleite?

Tell. Ja, wir siegen!

Walther. Das Losungswort zum Streite?

Arnold. Zum Streite!

Tell. Arnold. Zum Streite!

Tutti.

Zum Streite!

Ende des zweiten Aktes.

Dritter Act.

(Marktplatz zu Altorf, mit einzelnen Linden und Aepfelbäumen. Im Hintergrunde Geßlers Burg. Zurüstungen eines Festes. Arbeiter sind mit Einrichtung eines Baldachins für Geßler beschäftigt, andere pflanzen eine Stange mit Geßlers Hut auf.)

Erster Auftritt.

Geßler, Rudolph, Wachen, Soldaten. Volk.

Männer-Chor.

Heil Dir und Ruhm, Gebieter,
Dir, Geßler, Heil in Sonnenpracht.
Wir sinken vor Dir nieder,
Dir tönen unsre Lieder
Sie huldigen Deiner Macht.

Frauen-Chor.

Mathilden unsre Lieder,
Heil ihr, Heil ihrer sanften Macht;
Ihr huldigt der Gebieter;
Ihr tönen unsre Lieder,
Ihr weichet selbst der Sonne Pracht!

Geßler.

Euren Trotz, Ihr Schweizer, zu beugen,
Sollt Ihr vor meinem Hut Euch neigen,

Vernehmet mein Geboth!
Wer nicht gehorsam will sich zeigen,
Sich meinem Hute nicht will neigen,
Ihn straft der Tod!

Männer-Chor.

Heil Dir und Ruhm ꝛc. (wie oben).

Frauen-Chor.

Mathilden uns're Lieder ꝛc. (wie oben).

(Das Volk wird gruppenweise bei der Stange vorbeigeführt und gezwungen, den Hut ehrerbiethig zu begrüßen).

Geßler.

Was Ihr, Schweizer, dankt dem teutschen Reiche;
Erwägt es tief in Eurer Brust.
Sich dankbar ihm die Schweiz erzeige,
Sie fei're dieses Tages Lust.
Entfloh'n ist ein Jahrhundert heut, seit uns're Siege
Dem deutschen Scepter Euch geweiht.
Auf, feiert jene Zeit,
Ihr diesen Tag geweiht
In Eures Glückes Wiege,
Lust bereit!

(Das Fest beginnt. Tanz der Landleute und Festspiel der Soldaten, von Gesang begleitet).

Frauen.

Von Lust belebt, gleich Zephyrn schwebt,
Mit frohem Sinn, dein Fuß dahin;
Froh erschallen Sang und Tänze,
Blüthenkränze deinem Lenze!

Männer.

Von Lust belebt, gleich Zephyrn schwebt,
Mit frohen Sinn, dein Fuß dahin;
Horch, Lieder tönen, lehr' uns're Schönen,
Mit süßer Lust uns krönen.

Frauen.

O schwebe hin in Wonne,
Die Kränze, dir zum Lohne,
O schwebe selig hin!

Männer.

O schwebe ꝛc.

Frauen.

Nicht hier erblüht,
In Wonne glüht
Dir unser Lied!

Männer.

Nicht hier erblüht ꝛc.

Zweiter Auftritt.

Die Vorigen, Tell, Gemmy.

Rudolph.

Ha, Frecher Du, verbeuge Dich!

Tell. Dem Volke mag er von seinem Throne
Er mag ihm dräuen, doch nicht schreckt er mich!
Wißt! das Gesetz nicht achte ich,
Erlassen uns zum schnöden Hohne!

Rudolph.

Du darfst es wagen?

Schweizer-Chor.

Weh! Er opfert sich!
Der edle Tell ist zu beklagen!

Rudolph.

Hoher Herr, Du siehst verhöhnet Dich!

Geßler.

Wer ist so kühn, wer, dieß zu wagen?

Rudolph.

Sieh, selbst nicht Dir verbeugt der Freche sich!

Tell. Es ehrt der Tell des Reiches Rechte,
Wenn sie die Schweiz dem Glücke, dem alten Ruhme weih'n.
Doch nie wird Tell zum feigen Knechte,
Beugt sich vor Gott allein.

Geßler.

Dich erfasse, Frecher, Beben!
Gehorch', sonst zahlst Du mit dem Leben;
Die Speere sieh; Dir droht der Tod.

Tell. Ich sehe sie, die Speere, doch schreckt mich nicht der Tod!

Geßler.

Der Freche wagt, sich aufzulehnen?
Erbebe Knecht, erbebe meiner Wuth!

Tell. Säh'st Du mich hier, wagt' ich nicht kühn mein Blut?

Rudolph.

Die Kühnheit, Herr, sie läßt mich ihn erkennen,
Es ist der Tell, den sie mit Jubel nennen,
Er war des Mörders rettender Pilot;

Geßler.

Ergreifet ihn.

Geßler. Schaurig sollst Du büßen,
Den Frevel beschließen,
Dein Blut soll mir fließen,
Es strömt meiner Wuth!

Rudolph. Laß strömend es fließen,
Er mag es vergießen
Den Frevel beschließen;
Gerecht ist die Wuth!

Tell. Mein Blut, mag es fließen,
Gern will ich's vergießen (Zu Gemmy)

Nur Du sollst nicht büßen,
Entrinne der Wuth!

Gemmy. Mein Blut, mag es fließen,
Gern will ich's vergießen;
Nur Du sollst nicht büßen,
Ich trotze der Wuth!

Tell (leise zu Gemmy).

Fort, eile hinweg, gib ihnen das Zeichen,
Von Bergen die Flammen zum Himmel laß steigen,
Es gelte Blut um Blut!

Geßler (Gemmy zurückhaltend).

Du bleibst hier.

(Zu Rudolph.)

Freund, dem Schrecklichsten sei er erkohren.
Du höhntest, Tell, frech mein Gebot!
Dieß ist Dein Sohn?

Tell. Mein Sohn.

Geßler. So rette ihn vom Tod!

Tell. Wie, ihn vom Tode? Sein Verbrechen?

Geßler. Dir geboren!
Tell, Dein Trotz hat ihm den Tod erkohren.

Tell. Ich nur ja trotzte Dir, was that, verbrach mein Sohn?

Geßler. Man preist Dich, Tell, als aller Schützen Krone;
So schieß' den Apfel hier vom Haupte Deinem Sohne,
Gehorche, kühner Tell, des Herrschers Machtgebot,
Sonst drohet Beiden Euch, in Qualen Euch der Tod!

Tell. Ha, Barbar!

Geßler. Ja, so sei's!

Tell. Ich zielen nach des Sohnes Herzen?
Du kennst, Barbar! nicht Vaterschmerzen,
Ende so blut'gen Hohn!

Geßler. Schütze, rasch!
Tell. Du hast keinen Sohn!
Geßler, besinne dich!
Geßler. Gehorche!
Tell (gen Himmel zeigend).
Bei seinem Thron!
Geßler. Den Sohn, Dir Schütz, Dir Tell, zum Lohne!
Tell. Ha, nimmermehr!
Geßler. Den Tod dem Sohne!
Tell. Halt ein! Ach solchen Jammer mir?
Zu theuer nichts dem Vaterherzen,
Mein Stolz erliegt den blut'gen Schmerzen;
(Niederknieend).
Es beugt der Tell sein Knie vor Dir.
(Sich erhebend.)
Ein Wahn an Deine Huld der Glaube!
Vor Dir, Barbar zu knien, ist mehr als Tod!
Gemmy. Vertraue, Vater, Deinem Glücke!
Tell. Die Hand erbebt dem Sohnesblicke!
Gemmy
(Tells Hand auf sein Herz legend).
Mein Herz befrage nur, nicht ahnet es Gefahr,
Es beut getrost sich Deinem Vaterpfeile dar.
Tell.
Ich segne Dich; verstummet meine Klagen;
An Deiner Brust kehrt mir die Kraft zurück,
Des Sohnes Ruh' mir stärkt den Vaterblick.
Wohlan! das Höchste will ich muthig wagen,
So blut'ge Schmach nicht länger zu ertragen;
Nun, wieder Tell! Sei hold mir, Glück!
(Man reicht Tell Bogen und Köcher. Er leert des letztern Inhalt auf die Erde aus; wählt, sich bückend, einen Pfeil, und verbirgt einen zweiten unbemerkt in seinen Koller.)
Geßler. Bindet den Knaben an!

Gemmy. Mir solche Schmach? mir Bande?
Nein, nimmermehr! ich sterbe frei,
Mein Blut dem lieben Vaterlande,
Ich trotze Dir, und sterbe frei!

Schweizer-Chor.

Wie taub der Unschuld sanften Tönen!
Er wagt die Menschheit zu verhöhnen?

Gemmy
(seinen Vater schußbereit erblickend).

Nur Muth! mein Vater!

Tell. Höllenqual!
Der Vaterhand entgleiten Pfeil und Bogen!
Von Thränen ist der Schmerzensblick umzogen;
Komm' an mein Herz — zum letztenmal!

(Geßler erhebt sich, diesen Aufschub zu untersagen, die Frauen strecken ihm bittende Hände entgegen; er läßt sich wieder nieder.)

Sohn, knie nieder ohn' Erbeben;
Nach Oben richte Deinen Blick;
Erflehe Gott, er lenket Dein Geschick,
Schirmt mir, im Sohn, das eig'ne Leben.
So bleib', erhebe fromm den Blick,
Ihn dort hinauf, leicht könntest Du mir beben;
Erbitte Gnade uns vom hohen Himmelsthron;
Kein Athemzug, laß Dich der Mutter Bild umschweben,
Sie lebt allein in ihrem Sohn!

(Gemmy eilt zum Pfahl zurück. Tell durchläuft mit düsterm Blick den ganzen Kreis. Als sein Auge auf Geßlern verweilt, faßt er rasch nach der Stelle, wo er den zweiten Pfeil verborgen. Er zielt, drückt ab; der Apfel fliegt weit hinweg.)

Schweizer-Chor.

Ewiger Dank! Heil ihm, uns Allen,
Der Apfel ist gefallen!

Gemmy. O Vater!

Tell. Großer Gott!
Geßler. Der Apfel ist gefallen?!
Schweizer-Chor.
Der Apfel ist gefallen;
Tell preiset unser Land!
Geßler. Ha, verdammt!
Schweizer-Chor.
Heil und Glück!
Gemmy. Dank meinem gnädigen Geschick,
Nicht fallen konnt' ich ja von Vaterhand.
Tell. Mir bricht das Herz,
Nacht wird's vor meinem Blicke;
Du bist—mein Sohn—die Sinne schwinden mir.
(Er sinkt zusammen:)
Gemmy. (Tells Koller eröffnend:)
Zu Hülfe meinem Vater!
Geßler. Muß so er sich erretten?!
(Den zweiten Pfeil erblickend).
Ha! was seh' ich?
Tell. O Ew'ger, den Sohn gerettet mir?!
Geßler. Wem, Tell! war dieser Pfeil bestimmt?
Tell. Geßler, dir! Hätt' ich mein Kind entseelt,—
Und Deiner, wahrlich! hätt' ich nicht verfehlt.
Geßler. Bebe!
Tell. O nun nicht mehr!
Geßler. Ihr, legt den Tell in Ketten.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen, Mathilde.

Mathilde. Entsetzen!
Geßler. Ihn ereilt sein Verderben!
Dieser Tell, er soll sterben,
Den Frevel sühne Blut!
Mathilde. Tell den Tod? Er soll sterben?

Er geweiht dem Verderben?
Es fließt sein edles Blut?
Gemmy. Ach du sollst, Vater, sterben
Dich ereilt das Verderben?
Ach, fließet, fließt dein Blut?
Tell (zu Geßler).
Mir mag drohen das Verderben,
Nur den Sohn laß nicht sterben,
Ein Opfer deiner Wuth.
Soldaten (zu Geßler).
Laß den Tell, laß' ihn sterben,
Er nur droht uns Verderben
Den Frevel sühne Blut!
Rudolph. Laß' den Tell, laß' ihn sterben,
Er drohet dir und uns Verderben;
Den Frevel sühne Blut!
Schweizer. Tell den Tod? Soll er sterben?
Ihn ereilt sein Verderben;
Ach, fließt sein edles Blut?
Geßler. Schweigt, gehorchet dem Gebote;
Alle weiht Ihr Euch dem Tode.
(Alle ab.)

(Gebirgs-Gegend mit Tells Hause.)

Vierter Auftritt.

Hewig. Chor der Schweizerinnen.

Chor.
Ach wohin? Gebiete deinen Schmerzen!
Hedwig zurück! die Feinde nah'n.
Hedwig, Ha, ich weiche nicht; mag er nah'n.
Chor.
O was hofft Du von seinem Herzen?
Den Tod!

Hedwig. Mich zu erlösen!
Ich biethe kühn ihm Hohn;
Mein Gatte ist dahin
Verloren mir der Sohn.
Gemmy (inner der Scene). O Mutter!
Hedwig. Soll mich der Sohn beglücken?
Gemmy (wie oben). O Mutter!
Hedwig. Es ist's! Entzücken, er ist's
Es ist mein Sohn, o Seligkeit!

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen, Gemmy, Mathilde.

Gemmy. (stürzt heraus). Seligkeit!
Hedwig Doch weh mir, dein Vater,
Nicht folgt er dir?
Gemmy. Er wird, der theure Vater,
Glücklich wieder uns kehren;
Ein Engel schützt ihn vor Verderben.
Hedwig O laß den Gatten wiederkehren,
Beschirme mild mein Lebensglück!
Mathilde.
Ich gebe, Mutter, Dir den edlen Sohn zurück:
Du siehst in deinem Sohne
Des Schweizerlandes Wonne;
Bald schweigt des Sturmes Wüthen,
Mit milden Segensblick,
Bekränzt mit Wonneblüthen
Euch gnädig das Geschick.
Gemmy. Mathilde, Engel uns,
Du führst das Glück zurück,
Wie auf die Nacht die Sonne,
Erblüht aus Schmerz und Wonne;
Bald schweigt des Sturmes Wüthen ꝛc.

Hedwig. Mathilde, Engel uns,
Sie führt das Glück zurück;
Wie nach der Nacht die Sonne,
Erblüht aus Schmerz uns Wonne
Bald schweigt des ꝛc.

Finale.

Hedwig.

Wie, Holde, Du willst noch bei uns verweilen,
Willst unsern Schmerz und unsre Leiden theilen?
O was kömmt dir, was deinem Herzen gleich!

Mathilde.

Ihr seht mich für den Tell bei Euch als Geisel weilen.
Wißt, für sein Leben bürgt Mathilde Euch.

Hedwig.

O mein Tell, was vermag dich mir zu retten?
Gott! sey gnädig unsrer Noth. —
Gemmy. Ist er in Altorf nicht?
Mathilde. Nein, er schmachtet in Ketten.
Hedwig. In Ketten?

Gemmy.

(läuft in die Coulisse, kommt aber gleich mit einer brennenden Fackel zurück.)

Hedwig. Was hoffest Du?
Gemmy. Ihn zu erretten!

(Alles ab).

Gebirgsgegend.

Geßler. Rudolph. Tell. Soldaten
(welche Tell gebunden mit sich führen).

Geßler. Welch Getöse?
Rudolph. O Herr! bestrafe mit Strenge. —
Eine Schaar von aufgereitzten Knechten
Rückt kühn heran, um zu befrei'n den Frechen.

Tell. Um das Land zu befrei'n!
Geßler. Laßt doch das feige Lärmen!
Nimmer entkommt der Gefang'ne, der mir gefesselt folgt. —
Ihr Krieger, zu den Waffen, zu den Waffen!
Für frechen Hohn
Sei Tod ihr Lohn! —

Letzter Auftritt.

Vorige. Hedwig. Gemmy (mit einer Armbrust)

Gemmy. Mein Vater!
Hedwig. Mein theurer Mann!
Tell. Packet an! packet an!

Chor der Krieger.

Tod! Tod soll werden ihr Lohn!

Chor der Schweizer.

Brechet entehrende Ketten,
Herbei das Land zu retten!
Feige bestrafe Hohn! (ab).

Weiber und Volk (knieend).

Guter Gott, blick hernieder,
Flehend sieh uns hier!
Schenke in Huld uns Frieden wieder,
Wenn nicht im Leben, Vater, bei dir!

(Während dieses Chors erscheint Tell auf einer Seite der Brücke, zielt auf den ihm entgegen kommenden Geßler und trifft ihn tödtlich).

Schweizer. Nicht verzagt! nicht verzagt!

Tell (tritt auf).

O Hedwig!
Hedwig. O, mein Wilhelm!
Tell. Ihm ist sein Lohn geworden.

Sehet hier, dieser Pfeil hat ihn dem Tod geweiht!
Und in der See hat er sein Grab gefunden!

Alle.

Heil! Heil dem Arm, der uns befreit.

Arnold (tritt auf)

Mathilde, Ihr seid hier?

Mathilde.

Bei Euch für immer!

Arnold.

Welches Glück!
Warum mußt du fehlen, mein Vater?!
Nicht allein deinem Sohn,
Auch dem Land, das dich ehrt. —

Schlußchor.

Vom Thal, von Bergen steigt empor
Zum Himmel unser Jubelchor,
Und uns're Enkel rufen noch
Der Tell, er lebe hoch!
Dem Sieger weihe uns're Hand
Den wohlverdienten Lorberkranz.

Tell.

Dem Volk gebühret Dank vom Vaterland.

Chor.

Vom Thal' von Bergen ꝛc.

Ende.